



Maria Eichhorn

Mitglied des Deutschen Bundestages
Mitglied des Fraktionsvorstandes
und Drogenbeauftragte
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Maria Eichhorn, MdB · Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1 11011 Berlin

**Bundesverband der Eltern und
Angehörigen für akzeptierende
Drogenarbeit e.V.**
c/o Jürgen Heimchen
Ravensberger Str. 44
42117 Wuppertal

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
Jakob-Kaiser-Haus, Raum 3.357
11011 Berlin
☎ (030) 227 – 7 27 87
☎ (030) 227 – 7 66 30
✉ maria.eichhorn@bundestag.de

Wahlkreis

Luitpoldstraße 14/I
93047 Regensburg
☎ (0941) 56 04 70
☎ (0941) 5 41 72
✉ maria.eichhorn@wk.bundestag.de

Berlin, 20. Juni 2006

Kontrollierte Heroinvergabe

Sehr geehrter Herr Heimchen,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 15. Mai 2006, indem Sie Bezug auf die Heroinstudie der Bundesregierung nehmen. Zuständigkeitshalber beantworte ich Ihren Brief auch im Namen meiner Kollegen aus der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat sich seit jeher für ausreichende Präventions- und Therapiemaßnahmen im Bereich des Drogenmissbrauchs eingesetzt. Für die 180.000 schätzungsweise in Deutschland lebenden Opiatabhängigen stehen zum einen niedrigschwellige Angebote, wie Strassensozialarbeit, Beratungsstellen, Kontakt- und Notschlafstellen und Drogenkonsumräume zur Verfügung. Durch diese sollen Drogenabhängige an medizinische und psychosoziale Hilfe herangeführt werden. Daneben gibt es ambulante und stationäre Behandlungsangebote zur Therapie der Abhängigkeit, wie etwa abstinenzoriente Entwöhnungsbehandlung oder die methadongestützte Behandlung für Opiatabhängige.

Das Vorhaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Frau Sabine Bätzing, als Ergebnis der Heroinstudie nun Diamorphin als verschreibungspflichtiges Medikament für die Behandlung Schwerst-Opiatabhängiger in Deutschland zuzulassen, lässt für uns viele Fragen offen.

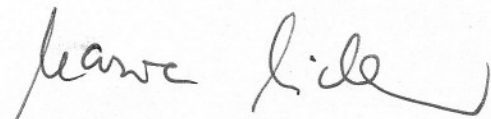
Zunächst stellt sich die grundsätzliche Frage, ob es aus suchtpreventiver Sicht richtig ist, Heroin als legales Medikament zuzulassen. Durch medikamentöse Anwendung von Heroin unter ärztlicher Aufsicht kann für die Betroffenen zwar ein einigermaßen geregeltes Leben möglich werden; Ziel muss es aber sein, die Menschen vollkommen drogenabstinent zu machen. Bei der Heroinsubstitution wird, zeitlich unbegrenzt, eine Ersatzabhängigkeit geschaffen. Es gibt keine Pläne, die festlegen, wann der Ausstieg aus der Heroinsucht vollzogen sein soll.

Vereinzelte Probleme, die die Methadonsubstitution derzeit aufwirft, sind auch durch die kostspielige Einrichtung einer Originalstoffvergabe nicht lösbar. So genannte Schwerstabhängige, die von der bisherigen Methadonbehandlung nicht profitierten, entstehen in der Regel durch den zusätzlichen Konsum von anderen Drogen, wie Kokain, Amphetaminen, Ecstasy und sonstigen Designerdrogen. In der Schweiz ist man deshalb mittlerweile dazu übergegangen, Kokain zu substituieren. Es ist zu befürchten, dass in ein paar Jahren auch in Deutschland der Ruf nach einer Kokainsubstitution laut werden wird, wenn sich herausstellt, dass auch die Heroinsubstitution kein Mittel ist, um alle Opiatabhängigen zu erreichen.

Nicht zuletzt muss auf die Kosten dieses Projektes hingewiesen werden. Die Behandlung mit Diamorphin ist eine sehr teure Behandlungsform. Sie verursacht Kosten, die viermal höher sind als bei der bisher üblichen Methadonbehandlung. Pro Jahr kostet sie für einen Patienten durchschnittlich etwa 10.000 Euro. Die dafür notwendigen finanziellen Mittel sollen von den Gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden. Dies wird unseren Mitbürgern, angesichts der angespannten finanziellen Lage der Krankenkassen kaum zu vermitteln sein.

Solange die oben genannten Fragen nicht geklärt sind, ist es keinesfalls angebracht, vorschnelle Entscheidungen über die Zulassung von Heroin als Medikament zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Maria Eichhorn', written in a cursive style.

Maria Eichhorn